

Günser Anzeiger

Organ für communale, sociale, geistige und volkwirtschaftliche Interessen.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Friedrich Feigl Güns.
Einzelne Nummer kostet 6 kr.

Pränumeration mit Postverendung:
 Ganzjährig 3 fl. 80 kr.
 Halbjährig 1 fl. 90 kr.
 Vierteljährig — fl. 95 kr.
Für Güns:
 Ganzjährig 3 fl. 20 kr.
 Halbjährig 1 „ 60 kr.
 Vierteljährig — „ 80 kr.

Redaction und Expedition
 Güns, Instituts-gasse Nr. 432
 (Babitsches Gehaus.)

Eingelagert und Inserate
 billigt nach dem Tarif.

Inserate.
 Die einpaltige Garmondzeile kostet 5 kr., die zwepaltige 10 kr. und die durchlaufende Zeile 15 kr. exclusive der Stempelgebühr von 30 kr.

Bei fortgesetzter Einschaltung großer Rabatt.

Inserate vermitteln: In Wien: J. Pannberg, W. Dufek, Franz Schell, Oskar Rein, W. G. E. Doppel, R. Hoff, In Frankfurt a. M. G. L. Danks & Co., In Budapest: A. F. Goldberger, G. Schlein. Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Nr. 46.

Güns, am 16. November, 1895.

XXII. Jahrgang.

Statuten

der im Eisenburger Comitete in feuerpolizeiliche Bezirke eingetheilten Kreise und in Verbindung mit diesen des Vorgehens der Feuerpolizei.

9. §. Die Aufgaben der einzelnen Feuerlösch-, bezüglich Feuerwehrkommandanten ist, die Ortsfeuerwehr und Löschmannschaft nach deren eigenen Statuten, ebenso nach den feuerpolizeilichen Regierungsverordnungen zu führen, auf die Feuerordnung in ihrem Kreise Sorge zu tragen und sowohl die von den Behörden wie der Commissäre ihnen zugeschieden Agenten zu besorgen. Besonders aber:

a) in der ersten Woche des dem neuen Jahre vorangehenden Dezember hat der Commandant dem Bezirks-Commissär das vollständige Namensverzeichnis der Feuerwehr auf Grund des Dienstgrundbuchs, ferner das Verzeichnis der Pflichtfeuerwehr der Gemeinden und der zur Verfügung stehenden Gemeindebrunnen und anderer Fässer, auf Grund behördlicher Conscriptio sowie den Ausweis der im Requisitionshaus befindlichen und den einzelnen Feuerlöschmännern hinausgegebenen Feuerwehrgegenstände oder anderer Utensilien auf Grund der aufgenommenen Inventur, einzuschicken. In Verbindung mit diesem zeigt er auch an, ob und welche Anstalten geschaffen sind in der täglichen Anordnung und Controlle, und welche Verfügungen getroffen sind betreffs Abschickung eines Hilfskorps, im Falle in einer Nachbargemeinde ein Feuer signalisirt sei.

b) Er hat seine beständige Sorge darauf zu richten, daß er im Wege der Feuerpolizei feuergefährliche Zustände eruire, um deren Beseitigung veranlassen zu können. Er hat sich die Ueberzeugung zu verschaffen, ob auch die durch die Hansbesitzer oder Bewohner vorrätig zu haltenden Löschrequisiten, wassergesüllte Gefäße, Röhrenröhre, Hacken, Leitern und geschlossene

Laternen in gutem Zustande gehalten werden; ob die Rauchfänge, Schlucke und Feuerherde rein gehalten und von leichtentzündbaren Stoffen befreit werden, mit einem Worte, ob die zur Verhinderung einer Feuersgefahr gerichteten Schutzmaßregeln auch von Jedermann befolgt werden? Die in dieser Hinsicht geschöpften Unterlassungen und Versäumnisse hat er zur gesetzlichen Abhandlung allsogleich anzuzeigen und von diesem Vorgehen in seinem Monatsbericht an den Bezirks-Commissär zu erwähnen.

c) Zu den jährlichen Schaulübungen und der Art von deren Zusammenstellung hat er dem Bezirks-Commissär vorläufig bis 1. April sein Begutachten einzuwickeln und diese Uebung so zu leiten, daß an derselben sowohl die Löschmannschaft wie die Feuerpolizei, die Zusammenwirkung der Vorspanne, nicht minder die entsprechenden Requisiten und Wassermengen genügend zur Verfügung stehen.

Im Falle, als der Inspector unerwartet zur Inspection erschiene, ist die Feuerwehr zu allarmiren und die Uebung mit wo möglicher Ausbietung der ganzen Feuerwehr abzuhalten.

d) An den Beratungen der Gemeinde-Representanz nimmt er als Fachorgan Theil.

e) Im Falle eines Schadenfeuers im Rayon der Gemeinde leitet er die Feuerlöschung, verabredet sich mit den Führern der fremden, erschienenen Hilfskorps über den Plan der Löschung, bezüglich unterweist sie auch. Den gelegentlich erscheinenden Gerichtspersonen und Bezirks-Commissären macht er von dem Zustande und der Richtung seiner Anordnungen die Anzeige und beachtet auch in seinem weiteren Fortschreiten deren guten Rath.

f) Nach beendetem Feuerfalle schickt er längstens binnen 8 Tagen von der Gesamtvollziehung (wo möglich mit Zeichnung des Situationsplanes) ein verfaß-

tes Protokoll in zwei Exemplaren dem Bez. Inspector-g) Zu einem Schadenfeuer in einer benachbarten Gemeinde schickt er eine Hilfsabtheilung mit gehöriger Instruktion aus, allenfalls führt er selbst diese an.

Die Blanquette für die erforderlichen Meldungen und Ausweise verabfolgt das Comitete unentgeltlich.

Zu Gemeinden, wo die Feuerpolizei die Agenten der Pflichtfeuerwehr oder deren Commandant selbst leitet, hat dieser auch alle obigen Angelegenheiten zu führen und zu leiten.

10. §. Der Vorstand einer Gemeinde muß überhaupt dahin trachten, daß die feuerpolizeilichen Regierungsverordnungen und die Statuten der Comitats-Feuerpolizei in ihrem ganzen Umfange auch befolgt und verworhet werden.

Zu dem Ende: Vollzieht er die Anordnungen der Bezirksbehörde und bewerkstelligt die Wünsche des Bezirks-Inspectors wie des Feuerwehr-Commandanten.

h) Das Verzeichnis der jährlich durch ihn im November zusammengeschriebenen gesammten Feuerwehr und die zur Verfügung stehenden Vorspanne, Brunnen und Wasser, übermittelt er dem Ortsfeuerpolizei- oder Feuerwehr-Commandanten am 1. Dezember, bestimmt im Einklang mit diesem Commando die Dienstesordnung, und übergibt die Führung derselben im Sinne der Feuerwehrstatuten dem Commandanten.

e) Er führt die Feuerwehrcassa, kassirt die Zahlungsbeiträge halbjährig vorhin am Januar und Juli ein, meldet die unordentlichen Zahler wegen Weigerung dem Commandanten, verbucht die, nur ausschließlich zu Vereinzwecken zu verwendenden Einnahmen, legt dem gelegentlich erscheinenden Bezirks-Commissär das Kassabuch vor, und unterbreitet am Jahres-schluß seine Schlußrechnung im Sinne des 44. §

bestendeten Familien umhergeführt, um sie zu Nelly's Verlobung mit dem Staatsgeometer Paul Willert einzuladen. Ganz erschöpft kam er heim. Nelly slog ihm entgegen.

„Nun, Fritz?“

„Gratulire, Forstmaus. Der Alte soll sich aus der Schlinge ziehen, wenn er vermag.“

„Wie mir das Herz klopft! Gerade jetzt ist Bachern zu Papa.“

„Ah, da plagt die Bombe. Jetzt retirir' ich.“

Das war aber schon zu spät. Im selben Augenblick hörte man des Oberforstrathes mächtige, sornige Stimme: „Ist mein Neffe das?“

„Prost Wohlgeit!“ flüsterte der Student seiner zitternden Cousine zu.

„Ach Gott, Fritz, was Du angerichtet hast . . .“

„Circumlarum, nur jetzt keine Sentimentalitäten. Der Würfel ist geworfen, Forstmaus, jetzt heißt es den Rubicon überschreiten. In Dufelchen, da bin ich,“ schrie er dann laut und sprang davon.

Die ängstlich horchende Nelly hörte aus Pappas Zimmer ein lautes erregtes Stimmengewirr, ein Poltern und Fluchen, dann slog die Thüre auf, tragend zu und der Kreisrath zeigte sein hochroth gefärbtes Gesicht. Papa und Fritz blieben im Zimmer zurück.

Der Oberforstrath zitterte am ganzen Leibe.

„Das war ein Schurkenstreich, ein niederträchtiger Studenten-Act, eine Vöberei . . .“

„Ja, ja, es war nichts Anderes,“ entgegnete Fritz mit empörender Ruhe, „aber verbißt wegen des Glückes Deiner Tochter.“

„Solch ein erbärmliches Komplot hinter meinem Rücken, aber warte! . . . und Nelly auch. Es bleibt Alles beim Alten.“

„Auch gut, Dufel, wenn die ganze Stadt nicht schon zur Verlobung Willert's geladen wäre.“

Der Oberforstrath schug entsetzt die Hände zusammen. „Ein solcher Affront. Geh' mir aus den Augen!“

„Gleich, Du hast ja ein Recht, mich fortzuweisen, aber, Dufel, ich sag' Dir's; ich werde der Stadt eine Geschichte erzählen, wie man Bräutigam wird.“

„Du drohst?“

„Nein, Dufel. Einem Geribach droht man nicht,“

Feuilleton.

Forstmaus.

(Schluß.)

Er gab dem Allen einen mörderischen Kuß und ließ ihn in der peinlichen Situation allein zurück, während er ganz süßlicher Dinge ein Liedchen summt und der ihm begegnenden Waad in die Wangen kniff.

„Nelly muß ihren Geometer kriegen, wozu wäre ich denn ein floter Student?“ brummte er vor sich hin, als er in seinem Zimmer die lange Pfeife in Brand steckte und dicke Rauchwolken in dem Garten hinarqualte.

Der Oberforstrath that ihm eigentlich leid, allein wozu mußte er ein junges, blühendes Mädchen einem alten Altenwurme versprechen? „Die Rose am Besenstiel,“ meinte Fritz zu sich und warf dem Bilde der kleinen „Forstmaus“, das an der Wand hing, eine Kußhand zu.

„Du kriegst Deinen Paul, sonst will ich mein ganzes Leben lang keinen Schluck Bier mehr thun.“

Da kam ihm ein famoser Gedanke. Rasch stellte er die Pfeife fort und stürzte hinunter in Dufel Robert's Zimmer, den er in sehr übler Stimmung fand. Der Alte stand am Fenster und trommelte nervös auf die Scheiben. Er dachte nach, wie er Bachern den geänderten Entschluß mittheilen könne allein er sann vergebens. Als Fritz ins Zimmer trat, wandte er den Kopf unmutig zurück.

„Ach, Du bist's. Macht mir schwere Sorge. . . Es will mir da kein Ausweg einfallen . . .“

„Wenn Du nur mit meiner Verlobung einverstanden bist, Dufelchen — das Andere überlasse ruhig mir.“

„Wie? Du selbst wolltest es dem Kreisrathe sagen. hm, das ginge allenfalls, aber in anständiger Form sage ich Dir. Bachern ist ein Gentleman.“

„Um so besser, dann läßt sich leichter mit ihm reden. Ich fahre jetzt zu ihm.“

„Es ist mir angenehm. Je eher ich die peinliche Geschichte vom Hals habe, desto lieber. Immer hat man etwas auf dem Hals mit diesen vertrackten Mädels. Du kommst doch bald zurück?“

„Gewiß, Dufelchen, leb' wohl.“

Der Oberforstrath sah dem Sauswind nach, wie

er aus der Thüre schob. Fritz ließ anspannen und während er zusah, kam Nelly.

„Holla, Forstmaus, beglückwünsche Dich! Mehr kann ich nicht sagen, aber wenn Dich Papa fragen sollte, wie's mit Deinem Herzen steht, so läß' nur dreist darauf zu, Du könntest ohne mich nicht leben. Ohne mich, hörst Du? Daß Du vorderhand beleibe nichts von Willert sagst. So, und jetzt gib mir zum Danke einen Kuß.“

Das war rasch abgemacht und Fritz fuhr davon. Er fand den Kreisrath zu Hause.

„Meine ergebene Aufwartung. Ich komme in angenehmer Mission. Dufel läßt Sie bitten, unseren kleinen Familienkreis bei Cousine Nelly's Verlobung zu vergrößern.“

Herr v. Bachern war mit Recht erstaunt. „Ich dachte doch,“ pläzte er heraus, „daß ich bei Nelly's Verlobung nicht fehlen dürfte.“

„Ah, Herr Kreisrath, sehr schmeichelhaft für uns. Namentlich Willert wird die Ehre zu schätzen wissen!“

„Zum Teufel, was reden Sie? Was hat Herr Willert dabei zu suchen?“

„Willert? Sollten Sie nicht wissen, Herr Kreisrath?“

„Was geht denn vor? Ich weiß nichts, bei Gott rein nichts.“

„Oha, dann wollen Sie 'mal gültigst entschuldigen. Paul Willert wird sich doch mit Nelly verloben!“

Bachern war erstarrt. „Das geht denn doch über meinen Verstand, treiben Sie mit mir Alt, junger Mann?“

„Gott bewahre,“ meinte Fritz mit großem Ernste. „Ich verstehe Ihre Verblüffung nicht. Darf sich denn meine Cousine nicht mit Herrn Willert verloben?“

Des Kreisrathes Aufregung stieg. „Geschieht das mit Einwilligung Ihres Onkels?“ brachte er endlich mühsam hervor.

„Gewiß! Nelly ist doch noch minderjährig. Ich begreife nicht . . .“

„Ach was, ob Sie begreifen oder nicht, ist hier gleichgültig!“ wettelte der Andere. „Wollen Sie Ihrem Herrn Onkel meinen Besuch ankündigen?“

„Danke bestens, meine Empfehlung, Herr Kreisrath.“ Und allein ließ er ihn in wilder Aufregung und nagenden Zweifeln. Während der Kreisrath noch immer überlegte was er thun sollte, war Fritz schon bei allen

Hiezu die wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

der Feuerlöschordnung dem Comitatsverband. — Vom Feuerwehrrunde schickt er zur Deckung der Aufsichtskosten an die Comitatskassa am Januar für jede Hausnummer 5 kr., ebenso am Juli 5 kr., innerhalb der Bestimmungen des 6. § gegenwärtiger Statuten.

A) Am 1. Sonntag des Monats Mai veröffentlicht die feuerpolizeiliche Regierungsverordnung wie die Comitats-Statuten und veranlaßt die nötigen Veranstellungen. (Schluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Der neue Bischof. Franz Gyurák, der neugewählte evangelische Bischof v. d. d. transdanubischen Diözese, wurde 1841 in Bück (Oedenburger Comitats) als Sohn einer armen adeligen Familie geboren. Seine Studien absolvierte er in Oedenburg und Jena, worauf er in Kövágóds eine Anstellung als Professor erhielt, welche er jedoch bald mit der Seelsorgerstelle in Pápa vertauschte. 1874 heirathete Gyurák Karoline Matyas, welche er jedoch bald mit der Seelsorgerstelle in Pápa vertauschte. 1874 heirathete Gyurák Karoline Matyas, welche er jedoch bald mit der Seelsorgerstelle in Pápa vertauschte. 1874 heirathete Gyurák Karoline Matyas, welche er jedoch bald mit der Seelsorgerstelle in Pápa vertauschte.

Consummatum est. Ein trauriges Ende bereitete seinem Leben am vorigen Sonntag der pensionirte Notar der beiden Gemeinden Szalárd und Szár, der Ludwig Tárai, welcher den Freiheitskampf als Jäger-Overlieutenant bis zu dessen Ende mitkämpfte. Bei dem Sturm auf Kronstadt verlor er den Daumen seiner rechten Hand, und damals hatte ihn der General Czecz als kampfunfähig beurteilt. Seit jener Zeit bellerte Tárai die Notarstelle und wirkte in derselben Eigenschaft so lange, bis die Gebrechen des Alters ihn der Arbeitsfähigkeit beraubten, und seine 79 Jahre seine Schultern drückten. Er konnte weder lesen noch schreiben mehr wegen seiner Augenschwäche und in letzterer Zeit wurde sein Gehör auch schon derart schwach, daß er selbst eine Vorlesung in letzterer Zeit nicht mehr verstand. Der einstmalige Freiheitsheld hatte daher das Leben satt. Er wartete nicht erst den letzten seiner zugezählten Lebensstage ab, sondern ergriff mit seinen vier Fingern die Waffe und schob sich in die Schlacht. Ein mit getriebenen Buchstaben beschriebenes Papier lag neben dem selbstmörderischen Freiheitshelden, dessen Inhalt war: „mein letztes Schreiben in diesem Leben. Ein großes Vermögen kann ich meinen Kindern nicht hinterlassen, aber größer ist das geistige Kapital, welches ich mit den drei Worten auf ihre Seele binde: Arbeit, Fleiß und Ehrlichkeit. Gott segne Euch. Consummatum est.“

Ein vergifteter Hauptmann. Vor einigen Tagen verstarb in Wien eines jähren Todes der Hauptmann Adolf Heyß, welcher gegenwärtig in Luz stationirt war, vorher aber war er mehrere Jahre lang in Temesvár beim Corps-

Commandant Baron Waldstätten als Adjutant. Ein Linzer Blatt veröffentlicht jetzt, daß der Hauptmann vergiftet worden ist. In einem eleganten Wiener Gasthaus ab er verdorbene Austern, welche bekanntlich ein gefährliches Gift sind. Des Nachts wurde er sehr schlecht und des anderen Mittags starb er.

1025 Kilo Fische auf einen Fang. Der Erzherzog Friedrich und seine Frau besahen bis zum Schluß die Ausfischung des Ropács-Fischteiches auf seiner Varanauer Besitzung. Zusammen fischte man 1025 Kilo Fische aus dem Teiche, insbesondere viele Karpfen. Den größten, ein 7 Kilo schweres Exemplar nahm das Erzherzogliche Paar mit sich nach Preßburg.

Ein spazierender Schnitzer ist dieser Tage der „Times“ passiert. Sie brachte folgende Notiz: „Gestern fand die Vermählung Lord William's mit Miss Victoria R., der Tochter des bekannten Ahebers, statt. Man sieht den kommenden Ereignissen selbstverständlich mit Besorgniß entgegen.“ Der Zufall gehörte natürlich nicht zu dieser Notiz, sondern zu einem Artikel über die — armenischen Wäcker.

Aus Versehen vergiftet. Aus Szegedin wird berichtet: Die junge, hübsche Gattin des hiesigen Bürgerers Stephan Danti trank vor einigen Tagen aus Versehen statt Wasser eine Lösung von Nattengift. Die ärztliche Hilfe verspätet kam, starb die Bedauernswürthe unter gräßlichen Schmerzen.

Eine riesige Schiffsladung brachte der, der „White Star“-Linie gehörige „George“, welcher am 14. September, von Newyork kommend, in die Mersey-Bucht von Liverpool entlieh. Der Binnenländer macht sich schwelend einen Begriff davon, welche enormen Mengen der verschiedensten Güter der Rumpf eines solchen modernen Kolosses anzunehmen vermag. Die Schiffspapiere weisen die folgenden Posten auf: 750 Stück Rindvieh, 9000 Schafe, 3000 Rindvieh, 136,000 Hühner, 2000 Schweine, 90,000 Hühner, 550 Ballen Baumwolle, 2000 Stück Weide, 1800 Stück Delphin, 35,000 Geflügel mit gepökeltem Schweinefleisch, 300 Fässer und Büchsen Proviant, 9000 Pack Speck, 3500 Pack Harz, 700 Pack Tranbender, 1000 Stücke mit Büchsenfleisch, 300 Pack Speck, 400 Pack Wachs, 300 Pack Rindfleisch, 1000 Pack Schameröl, 100 Tons Nugholz, 3000 Pack oßifanten Kalb, 150 Pack Zuckergut und 10,000 Pack Büchsenware! — Diese enorme Ladung wird allerdings als die größte bezeichnet, die den Newyorker Hafen je verlassen hat.

Selbstmord einer Frau. Aus Oedenburg wird berichtet: Die Gattin des wohlhabenden Müllermeisters in Podersdorf, hat sich nicht weit von der Abhüstation dem von Wien kommenden und in voller Dampfkraft daherbrausenden Personenzug entgegenworfen, und wurde von den Rädern gräßlich zermalmt. Die unglückliche Frau litt voriges Jahr an der Influenza, und seit jener Zeit bildete sie sich ein, immer krank zu sein.

Eine nette Geschichte, welche in der weiteren Umgegend Landbergs passiert sein soll, wird der „Neum. Ztg.“ wie folgt erzählt: Herr B., ein alter lebenswürdiger Herr, welcher als Rentier von den Sorgen seines früheren Seelsorgerberufes ausruht, besitzt ein kleines Häuschen, um das sich ein äußerst sorgsam gepflegtes Gärthchen zieht. Dieser Garten ist der Stolz des alten Herrn, der in demselben die seltensten Blumen und Gewächse zieht, und für dieses Stücken Land gar nicht geringe Summen ausgiebt. Vor Kurzem nun bemerkte der würdige Emeritus, wie ein Herr vor dem Zaun des Gärthchens stand, und bewundernd die Vegetation in demselben betrachtete. Nichts konnte dem alten Herrn mehr schmeicheln, als wenn sein Gärthchen Aufsehen erregte. Er erwiderte den ihm gebotenen Gruß des Fremden freundlich und lud Letzteren ein, in den Garten zu treten, damit er sich Alles besser besehen könne. Aber die

seltensten Blumen und Pflanzen mit ihren scharf maussprechlichen lateinischen Namen interessirten den Fremden augenscheinlich weniger, als Reihen von Pflanzen des Nicotiana tabacum, des gemeinen Tabaks, welche Herr B. als Zierpflanzen vielfach angebracht hatte, und die sich durch ihre großen Blätter besonders auszeichneten. Mit fortwährend steigender Wißbegierde kam der fremde Herr immer wieder mit Fragen über diese sonderbaren Pflanzen. Er fragte, wie viel solche Pflanzen der Herr Pastor wohl angebaut habe und ob man später auch die Blätter verbrauche. Und darauf gab der Herr Emeritus auch ganz bereitwillig Auskunft. Man zählte sogar die vorhandenen Tabakpflanzen zusammen und Herr B. freute sich augenscheinlich, dem mit so viel Interesse folgenden fremden Herrn seine Belehrung über Nicotiana tabacum angedeihen zu lassen. Auch theilte er ihm mit, daß er die Blätter desselben zu rauchen pflege, sie schmecken zwar nicht gerade vorzüglich, aber er ernte doch eine Menge davon ein, die er nicht unkommen lassen wolle. Dabei blies der alte Herr eine mächtige Rauchwolke aus seiner langen Pfeife. „Zwar nicht sehr gut, aber — sehr billig!“ bemerkte er dabei. Der fremde Herr verabschiedete sich nun und drückte dem Herrn Pastor seinen verbindlichsten Dank für seine Belehrung aus. Aber wie wurde dem vertrauensseligen alten Herrn, als er vor wenigen Tagen eine steueramtliche Verfügung erhielt, wonach ihm mitgetheilt wurde, daß er wegen Steuerhinterziehung eine hohe Strafe entrichten solle. Er habe erstens mehr Tabak, als für Zierpflanzen erlaubt, in seinem Garten angebaut und zweitens die Steueranmeldung der Tabakskultur unterlassen — macht so und so viel. Nun ging Herr B. auch ein Licht auf, weshalb der fremde Herr, der ein in Civil gehender Steuerbeamter gewesen, so viel Interesse für den Tabakbau in seinem Garten hegte. Für dieses Jahr dürfte Herr B. über den Geschmack des selbstgebaute Tabaks aber feuzend sagen: „Zwar nicht sehr gut, aber sehr theuer.“ — Er muß sich damit trösten, daß es der Regier Promenaden-Verwaltung vor einigen Jahren nicht viel anders ergangen ist.

Orthopädische Anstalt. Die Firma J. Keleti, Budapest, IV., Koronaherzweg-uteza 17, hat außer der bis jetzt innegehabten Fabrikation für Bandagen und zur Krankepflege gehörigen Artikeln eine im größeren Maßstabe und der modernen Technik entsprechende Werkstätte, Budapest IV., Rostély-uteza Károly-laktanya 15., eröffnet. Dasselbe werden nach den neuesten und bewährtesten Systemen: Kunstfüße, Kunsthände, orthopädische Mieder (System Gessing), Streck- und Gelmashinen, sowie alle in dieses Fach schlagende Apparate und Instrumente erzeugt. Alle diejenigen Patienten, die in derartigen Apparaten Bedarf haben, werden höflich erlucht, sich Kostenüberschläge, eventuell illustrierte Preiscurante von obiger Firma kommen zu lassen. Geschäftsprinzip: Streng solide Bedienung, allerbilligste Preise. Unbemittelte werden alle in dieses Fach schlagende Apparate eventuell gegen monatliche Raten erlassen. **Wiederverkäufern Rabatt!**

Was ist schlecht? Ein amerikanisches Blatt zählt nachstehende Sachen als entschieden schlechte auf: Ein untreuer — Diensthote, ein rauchender — Ofen, ein hinfühendes, stolperndes Pferd, eine zänische — Frau, ein leerer — Beutel, ein geschwägiger — Mensch, ein stumpfes Rasirmesser und endlich — ein Pränumerant, der nicht zahlt.

Technische Notizen.

Mit der erstaunlichen Geschwindigkeit von 23,10 Knoten per Stunde hat der neue Kreuzer der Vereinigten Staaten Marine Columbia seine Probefahrt bestanden. In 3 Stunden und 47 Minuten durchlief er die Versuchsstrecke von 100 engl. Meilen. Mit Recht können die Erbauer Garay und Sons in Philadelphia stolz auf dieses Resultat sein, daß ihnen — nebenbei bemerkt — die Prämie von 330,000 Dollars einträgt, für den Ueberschuß über die contractlich ausbedungene Fahrgewindigkeit.

Angaben zu knüpfen, welche dessen Bedeutung für die Schifffahrt einschränken. Für die Fortsetzung der Polarforschung gibt es keine größere Gefahr, als leichtthin abgegebene Ausprüche in Bezug des Wagnis. Sie führen tausendfache Verwirrung herbei, stützen moralische Hypothesen von neuem, und was das Schlimmste ist, sie bereiten den gläubigen Nachfolgern schwere Verlegenheiten und Schicksale.

Wir waren jetzt in der Lage, den Umfang des Küstenwassers unter uns zu überblicken; allein selbst unsere wenig sanguinischen Erwartungen erwiesen sich als übertrieben. Kein offenes Meer war es, sondern eine rings von älterem Eise umsäumte Polynja, innerhalb welcher jüngere Eismassen in anscheinend mäßiger Dichtigkeit ausgebreitet lagen. Die geringe Ausdehnung dieses offenen Wassers macht die Karte ersichtlich; ihre Entstehung war den Ostwind-Wirbeln zuzuschreiben, welche die vergangene Jahreszeit beherrscht hatten. Sah man selbst von dem nur augenblicklichen Hemmisse des Jungesees ab, welches die Sprünge des Eises zur Zeit verband, so ließ sich mit Sicherheit gar behaupten, daß ein Schiff, an die Nordküste von Zichy-Lang verlegt, einige Meilen nach Norden oder Nordwesten hätte vordringen können, so weit etwa, als die Durchfahrten im Treibeise für unseren hohen Standpunkt aus erkennbar waren. So wenig ein solches jedoch gegenwärtig im Stande war, den hundert Meilen langen Austria-Zund zu befahren, so wenig hätte seiner höher im Norden etwas anderes geharrt, als Packeis; denn eine geschlossene weiße Fläche begrenzte der Horizont. Da ich nur das wirklich Beobachtete berichten will, so enthalte ich mich jeder Combination über die Fahrbarkeit und Beschaffenheit derjenigen Nordmeere, wie über die Ausdehnung derjenigen Länder, die noch Niemand gesehen hat, und begnüge mich mit der Angabe, daß das factisch Beobachtete, hier vom Cap Zichy aus, ebensoviele gegen die Theorie eines offenen, wie gegen jene eines völlig geschlossenen Polarmeres spricht.

Näher liegend, als alle diese Fragen, war uns jedoch der Anblick blauer Alpenfüme im Norden; zum Theil dasselbe Land, welches Drel schon gestern wahrgenommen, und das nunmehr in bestimmteren Umrissen vor uns lag, das König-Oscar- und Petermann-Land, dessen bergiges Westende noch jenseits des 83. Breitengrades liegt. Nicht würdiger glaube ich meinen Dank gegen Oesterreichs Hauptstadt und ihre Opferwilligkeit für die Wissenschaft ausdrücken zu können, als durch die Bezeichnung desselben mit dem Namen Cap Wien, und für die Mitglieder der Expedition knüpft sich daran die Erinnerung, wie

Die Teleg Zweite als Therr des Meeresboden auf der Thaliach verschiedenen Ter wenn die Leitun einem Kabel erme gerer Leitungsfäh welche diese Rend mittlere Tempera auf 12,8° C. gestellt worden. in den Tiefen sel Mitgetheilte N. W. Luitjenfr

*) Dies und Ferner alle Martensschuß folgt

Die Cou einzelnen Hine Nuance gewisser D. h. was er ar ten, wie viel bis ins kleinste haltene Kundm machung verlich als eine genaue wo sie noch im ger Weise kom ein anderer B steiner. Sollte bloß eine Stat

Weinpro glieder des G ihren jährliche einrichtet haben längst us l. D bandsecurfor W delude haben zuzuschreiben.

Als Spi Zojek S ab r gistrategung hält jährlich Schali. Desg rischen Markt Anton Kováts betraut, der au so viele Unord um so unetklä der Stadthaupt Standordnung diese buchstäbl

Der Var tet rüftig jeute ten bereits die als Vorbote n scharre. Hoffen Aufnahme ber ren Witterung Beginn des n zungen zu löu geht auch eine Hälfte der zu is, und event gegebenen Ja

sehr diese Stad unsere bescheide Mit stiel Ungarns zum das Bewußtsein es erlaubten. digkeit und fern wie einfl, wenn ihres Vaterland doch nicht mind kalten, harten Unfähigkeit, P sagen, und gle Tag der welt jetzt, ein halbe die Tage unfer meiner Erlaue

Das be förmigen Char es aus dem e ger farger P Cetraria nix nachfolgende i wahret in eine

Die Expedition hat und zwar nach 76.51 N. E. beobachtet ist. Es war von richtung bis 3 60 bis 70 W. Wiederung si Rückkehr zum wird die gefa reich-Ungarn Lage des Sch Cap B Antonio Zan

ich will nur der Stadt eingestehen, daß ich der Schuldige sei und Pächern lächelnd mochen. Was hat der alte Altkunzner um ein junges Mädchen zu thun, ein 60-jähriger Mann um eine Achtzigjährige? Geh, Dufel, sie ist Dein Eblingstind, dessen Glück Du wünschst. Mit Pächern, an den Du sie fetten willst, findet sie es nicht!

„Seere Phrasen, Pächern ist ...“

„Ein alternder Mann, der eine Pflegerin braucht, und Willert ist ein junger, tüchtiger Beamter, der Karriere machen wird. So, das ist die Wahrheit! Sag' Nein, wenn Du es mit ruhigem Gewissen kannst ...“

Der Oberforstath wählte in seinen Haaren. Fitz fuhr etwas ermunthigter fort:

„Pächern ist jetzt abgethan, er weiß, daß den Poffen ich allein verschuldet habe, nicht Du. Was also dieses Wesen? Handelt es sich nicht darum, Dein Kind glücklich zu machen? Sie liebt Willert, er liebt sie, warum, Dufelchen, willst Du jetzt nicht Ja sagen? Schau, ich bitte Dich.“

Gerbach brummte etwas vor sich hin, das sicher kein Ja war, allein Fitz deutete es, wie er es brauchte.

„Herzensankel, laß Dich küssen. Ja, er, ich fliege zu Kelly, der armen, kleinen, gequälten Fortmanns, zu sagen, daß sie einen goldenen, süßen Papa habe.“

„Du hast den Teufel im Leibe, Du Mal-fizjunge, laß Dich jetzt lange nicht sehen!“

„Nein, Dufelchen: ich reise morgen ab, wenn Du willst. Heute aber bleibe ich noch da, ich möchte Kelly einen Tag lang wieder frohlich sehen und Willert kennen lernen. Ein prächtiger Bursch das, habe ihn zwar nie gesehen, aber Kelly liebt ihn und sie hat Geschmack. Adieu, Dufel. Daß Du mit Schwiegereltern und Tochter gültig empfängst. Sie verdient es um Dich, die kleine Fortmanns. Jetzt gehe ich, sie suchen ...“ Morekly.

Aus dem Werke:

Die öst. ung. Nordpolexpedition v. Dr. Julius Payer.

Da eine Vorlesung des berühmten Nordpolfahrers Dr. Julius v. Payer in nächster Zeit auch bei uns stattfindet, nehmen wir Veranlassung, seinem Werke folgende Stellen zu entnehmen:

Im äußersten Norden. Der 12. April (—11° N.) war der letzte Tag unseres Vordringens nach Nord. Wenn gleich

nicht völlig klar, so war er doch heiter, als die meisten seiner Vorgänger. Aufbrechend, vergnügen wir, um gegen die überall umherstreifenden Bären sicher zu sein, unser Gepäck in der Gletscherkappe, worin wir geschlafen. Dann schritten wir den muldenreichen Anlauf des Berglandes hinan, über den glitzernden Schneemantel seiner trümmerrichten Hochflächen hinweg, der Höhe des Küstengebirges (1000—3000 Fuß) zu.

Die Nebelstöße des Horizonts war den Klammern der Morgenjonnen gewichen; das Land und die Eisreihen rings umher empfingen den Widerschein der glühenden Heerschaaren des Himmels. Nur im Süden lag eine düstere Wasserfluth bis zu den finsternen Gestaden der Cap Felder. Je mehr wir dem Küstenvorlauf in der Höhe folgten, desto mehr wuchsen die Gebirge vor uns, ihre Gletscherfröme und ungeheure in das Meer tauchende Stufen zu schweren Riesennassen an. Eine Stunde vor Mittag erreichten wir den 1200 Fuß hohen Felsenvorsprung Cap Germania; hier machten wir eine Rast, und die Beobachtung der Meridianhöhe der Sonne ergab die Breite von 81° 57'. Dem Küstenvorlauf nach Nordost folgten, durchzogen wir mit den Hunden ans Seil gebunden, das Fingebiet eines Gletscher, dessen Neigung und Zerklüftung uns zwang, den Schritten zurückzulassen. Die zunehmende Unsicherheit unseres spaltenumringten Weges, Proviantmangel, häufiges Einbrechen und die Gewissheit, seit Mittag durch einen fünfstündigen Marsch die Breite von 82° 5 erreicht haben, setzten unserem stehzähigen Vordringen hier endlich ein Ziel. Nur mit einem Boote wären wir im Stande gewesen, noch einige Seemeilen längs der Küste weiter zu reisen.

Wir befanden uns jetzt in etwa tausend Fuß Höhe auf einem Vorgebirge, dem ich als geringes Zeichen von Eiferbruch für einen in der geographischen Wissenschaft hochverdienten Mann den Namen Cap Zichy gab. Das Kronprinz Rudolphs-Land jedoch zog sich in nordöstlicher Richtung nach dem Cap Eberard-Doborne fort; sein fernerer Verlauf oder Zusammenhang war nicht zu bestimmen. Der Anblick, welchen wir von dieser Höhe aus genossen, war in Bezug auf das vermeintliche offene Polarmeer einer jener Momente, deren befangene Würdigung die Beschaffenheit des innersten Polargebietes einst zum Gegenstande lebhafter Controverse gemacht hat. Da aber das Anlangen einer Expedition im äußersten Norden in den geringsten Einzelheiten des Beobachteten von großer Wichtigkeit ist, so will ich versuchen, mich so deutlich als möglich darüber auszusprechen, um an die Beobachtung offenen Wassers in so hoher Breite alle

Die Telegraphentabelle können auch, außer ihrem eigentlichen Zwecke als Thermometer benutzt werden, um die Temperatur des Meeresbodens zu vermitteln. Diese sinnreiche Methode beruht auf der Thatsache, daß ein Draht den elektrischen Strom bei verschiedenen Temperaturen verschieden gut leitet, so daß sich wenn die Leitungsfähigkeit für eine gewisse Temperatur bei einem Kabel ermittelt ist, jederzeit aus der größeren oder geringeren Leitungsfähigkeit auch diejenige Temperatur berechnen läßt, welche diese Aenderung bedingt. So ist auf diese Weise die mittlere Temperatur des Meeresbodens im atlantischen Ozean auf 12,8° C. Diejenige des Mittelmeeres auf 13,8° C. festgestellt worden. Versuche ergaben ferner, daß die Temperaturen in den Tiefen sehr wenig Schwankungen ausgeföhrt sind.

Mitgetheilt vom Patent-Bureau B. Reichhold, Berlin N. W. Luisenstr. 24.*

*) Dies Bureau ertheilt unseren geehrten Abonnenten und Lesern alle Auskünfte über Patente, Gebrauchsmuster und Markenschutz kostenlos.

Lokal-Notizen.

Die Conscriptio der Gesamt-Ökonomie jedes einzelnen Hauses oder Grundbesitzers soll bis auf die kleinste Nuance gewissenhaft angegeben oder conscriptirt werden. D. h. was er an Unbeweglichem besitzt, welche Fruchtungsarten, wie viel und welche Obstbäume, mit einem Worte, bis ins kleinste Detail angeben, was er besitzt; siehe die enthaltene Rundmachung. Es wird zwar in dieser Rundmachung versichert, daß kein anderer Zweck dahinter steckt, als eine genauere Statistik, unsere Ökonomie zu heben, da wo sie noch im Rückstand ist, sie zu verbessern. Merkwürdiger Weise kommt aber gleichzeitig mit dieser Verordnung ein anderer Fragebogen vom Comitae, über die Zinssteuer. Sollte auch dahinter nichts anderes stecken, als bloß eine Statistik?!

Weinproduzenten-Angelegenheit. Diejenigen Mitglieder des Sünier Weinproduzenten-Verbandes, welche ihren jährlichen Beitrag in die Verbandeskasse noch nicht entrichtet haben, werden hiemit aufgefordert, denselben bis längstens 1. Dezember l. J. an den bevollmächtigten Verbandssecretär Michael Kappel abzuliefern. Zuwiderhandeln haben sich die Folgen ihrer Nachlässigkeit selbst zuzuschreiben.

Marton,
Präsident.

Als Spitalverwalter an die Stelle des verstorbenen Josef Gabriel in Szeged, wurde in der vorigen Magistratsitzung Herr Gustav Gruber gewählt, und erhält jährlich als Entschädigung für seine Mühen 50 fl. Gehalt. Desgleichen hat der Magistrat mit der provisorischen Marktordnung den städtischen Gemeindevorstand, Anton Kovács, auf Anregung des Herrn Ludwig Bajesi betraut, der angibt, daß bei Gelegenheit der Jahrmärkte so viele Unordentlichkeiten vorkommen. Welche Beschwerde um so unerklärlicher ist, als doch erst vor einigen Jahren der Stadthauptmann amtlich eine vollkommene Markt- und Standortordnung ausgearbeitet und vorgeschrieben hat. Wird diese buchstäblich befolgt, wozu dann eine andere?!

Der Ban der Aktien-Bierbrauerei in Güns schreibt rühmlich seiner Vollendung entgegen. Am Mittwoch langten bereits die ersten zwei Kolosse von Bierfässern hier an, als Vorbote der gesammten übrigen Gebinde und Geschütze. Hoffentlich ist der Ort ihrer Placirung bereits zur Aufnahme bereit, und so bedarf es nur noch einer kälteren Witterung, eigentlich eines tüchtigen Kernes, um mit Beginn des neuen Jahres schon einheimisches Gebräu erzeugen zu können. Die materielle Frage dieses Unternehmens geht auch einer befriedigenden Lösung entgegen; da die erste Hälfte der zweiten Emission der Aktien bereits gezeichnet ist, und eventuell die Verwaltung des Unternehmens im gegebenen Falle die Einschüffungen revidieren, und Aus-

sehr diese Stadt unseren Schiffsalen mit Theilnahme gefolgt ist, unsere bescheidenen Verdienste in der erhabendsten Weise geehrt hat.

Mit stolzer Erregung pflanzten wir die Flagge Oesterreich-Ungarns zum ersten Mal im hohen Norden auf; wir hatten das Bewußtsein, sie so weit getragen zu haben, als unsere Kräfte es erlaubten. War es auch kein Act völlerrechtlicher Nothwendigkeit und fern von der Bedeutung der Besitznahme eines Landes, wie einst, wenn Albuquerque oder Van Diemen die Abzeichen ihres Vaterlandes auf fremder Erde entrollten, so hatten wir doch nicht minder schwer, als jene Paradiese, dieses Stückchen kalten, starren Bodens erworben. Schmerzlich fühlten wir die Unfähigkeit, Länder nicht betreten zu dürfen, die wir vor uns sahen, und gleichwie wir den Eindruck hatten, als müsse dieser Tag der werthvollste in unserem Leben sein, so föhren auch jetzt, ein halbes Jahr nach dem Verlaufe der Expedition, nur die Tage unseres Aufenthalts im äußersten Norden ungesucht in meiner Erinnerung wieder.

Das doleritische Gestein hatte einen ungewöhnlich grobkörnigen Charakter angenommen; in verfallenen Terrassen ragte es aus dem eisförmigen Schneefelde hervor, und sein einziger farger Pflanzenschnud bestand in Umbilicaria arctica, Cetraria nivalis und Rhyzocarpon geographicum. Das nachfolgende Document deponieren wir, in einer Flasche, verwahrt in einem Felsrisse:

„Die Theilnehmer der österreichisch-ungarischen Nordpol-Expedition haben hier in 82.° 5' ihren nördlichsten Punkt erreicht, und zwar nach einem Marsche von siebzehn Tagen von dem in 76.° 51' N. B. vom Eise eingeschlossenen Schiffe aus. Sie beobachteten offenes Wasser geringer Ausdehnung längs der Küste. Es war von Eis umfaßt, welches in Nord- und Nordwest-richtung bis zu Landmassen reichte, deren mittlere Entfernung 60 bis 70 Meilen betragen mochte, dessen Zusammenhang und Gliederung sich jedoch nicht ermitteln ließ. Sofort nach der Rückkehr zum Schiffe und nach stattgehabter Erholung daselbst wird die gesammte Mannschaft dieses verlassenen und nach Oesterreich-Ungarn zurückkehren. Dazu zwingen sie die rettungslose Lage des Schiffes und Krankheitsfälle.“

Cap Fligely, am 12. April 1874.
Antonio Zaninovich, Matrose. Eduard Drel, Schiffsführer.
Julius Payer Commandant.

lagen ersparen kann. Nun kann kein Zweifel und Mergeln mehr diesem Unternehmen schaden.

Verzeichniß der Subscribenten bei der zweiten Emission der Aktien der Sünier Bierbrauerei-Aktien-Gesellschaft:

Namen der Aktionäre:	Zahl der Aktien:	Bar eingezahlt:	Bei wem die Einzahlung gescheh.
Ezjébely Gyula, Rechnig	28	567.00	
Bresovski Robert, Holzschlag	10	202.50	
Renemont Franz, Bernstein	10	202.50	
Gorvách Béla, Güns	6	121.50	
Fudcs Josef, Steinamanger	5	101.25	
Eybold Gustav, Oedenburg	5	101.25	
Josef Randweg, R. Gencs	4	81.—	
Botffy Wilhelm, Güns	2	40.50	
Hübner Johann, Steinamang.	2	40.50	
Driovits Franz	2	40.50	
Witwe Kelemen, Steinamang.	2	40.50	
Baron Szegedy, Herman	2	40.50	
Beralanffy Gyula, Posthaus	1	20.25	
Pertorini Susanna, Güns	1	20.25	
Gabriel Georg, Güns	1	20.25	
Pfehl Josef, Markt-Hofbész	1	50.25	
Pfehl Barbara, „	1	50.25	
Büder Ungar, Rechnig	1	20.25	
Jeldecky Johann, Steinam.	1	50.25	
Kaiser Ludwig, Steinamanger	1	20.25	
Eggenmüller Marie	1	20.25	
Zimmermann Karl, Steinam.	1	20.25	

Graf Scheller.

Das Concert der Opernjüngerin J. J. Riza, am Sonntag und Dienstag war ein total mißlungenes Unternehmen seitens der Concertgeber, in Bezug der erwarteten Einnahme, wenngleich die Concertistin mit ihrer kräftigen und doch so reinen melodischen Stimme Anerkennung und Beifall fand. Das Sünier kunstsinigere Publikum ist leider ein beschränktes und immer dasselbe; wenn es daher zu häufig in Anspruch genommen wird, ermüdet es am Ende doch auch. Es trafen vorige Woche auf einmal drei solche Impresario hier zusammen, ein Panorama, ein Phonogramm und diese Concertistin. Ersteres ist schon durch zwei Wochen zu öffentlicher Ansicht hier aufgestellt, das zweite ebenfalls durch fünf Tage, so daß sich das Publikum satt schauen kann. Zudem muß ja heut zu Tage Jeder mit den Verhältnissen rechnen.

Vom Wetter. Verwundert fragt man sich, was denn der hermitige Winter im Sinne habe? Wir haben jetzt seit bemalhe einer Woche ein derartiges laues Frühlingswetter, daß man selbst des Uebersehers entbehren kann. Dienstag Nachmittag und in der Nacht wehte wohl ein starker, doch nicht kalter Sturmwind, der in der Gebirgsgasse ein Dach herabries, nächst dem oberen Mauthause Telegraphenstangen umwarf, am Firmamente Wolken auf Wolken zusammenrug, bis ein schwacher Regen darans wurde. Aber schon am nächsten Tage war heiteres, laues Wetter bis zur Stunde.

Wohl bekommt nun den Armen, die ihr Winterholz vom Walde selbst holen müssen, diese laue Witterung, aber mit Besorgniß jedoch blickt der Ökonom auf dasselbe, weiß er doch aus Erfahrung, daß wir jede Woche Verzärtung nächstes Frühjahr mit Wuderzinsen heinzahlen müssen.

Das Panorama-International des Herrn Metter erfreut sich eines stets regen Besuchs von Seite unserer Bewohner. Es zeigt sich eben, daß Güns ein kunstsinig und dankbares Publikum besitzt, welches Gediegenes und wirklich Schönes auch zu würdigen und zu unterstützen weiß. Selbst unsere Schulanfänger an der Spitze ihrer Lehrer, besuchen fleißig mit ihren Schülern diesen kunst- und naturwissenschaftlichen Tempel, wo sie stets Gelegenheit haben, Neues und Schönes zu bewundern und den wahren Begriff aller Kunst und Pracht verwirklicht und mit eigenen Augen erblicken zu können. Herr Metter besitzt eben eine solche Fülle der großartigsten und herrlichsten Natur- und Kunstschönheiten, daß wohl Jedermann die günstige Gelegenheit geboten ist, durch billiges Geld bildlich eine Reise durch die ganze Welt machen zu können. Es gibt eben nur wenig solche glückliche Menschen, die in der Lage sind, kostspielige Reisen zu machen, und die schöne Welt auch zu bewundern. Nun Herr Metter scheint uns jedoch der richtige Mann zu sein, der im Stande ist Jedermann die Gelegenheit hierzu zu bieten. Wir empfehlen daher nochmals unseren geschätzten Lesern, sich diesen angenehmen Genuß ja nicht entgehen zu lassen.

Das elektrische Wunderwerk: Edison's Phonograf bildet seit vorigem Samstag eine Lebenswürdigkeit hier in Güns, welche sich entgehen zu lassen wohl Jedermann leid sein muß. Selbst der Baie kann sich einen Begriff machen, wie weit es der unsterbliche Edison gebracht; durch jahrelanges Grübeln und Experimentiren ein solch elektrisches Wunderwerk zu schaffen, da seinesgleichen wohl kaum mehr erdacht werden dürfte. Herr Leon ist der glückliche Besitzer dieses, vorläufig einzig in Europa dastehenden Apparates und strömt Hoch und Nieder fortwährend in das Bürgerhulgebäude, allwo dieser mit seinen vielen Hörschläuchen einer Niesen-Meerspinne gleichende Sprech-Sing- und Spielapparat aufgestellt ist. Einige hiesige Persönlichkeiten deklamirten ungarische Lieder in den Apparate, sangen auch ungarische Weisen hinein, darunter erwigte auch eine hiesige hochgeachtete junge Dame ihre wunderbare Gesangsstimme, alles dies gibt auf Wunsch dieser wunderbare Apparat zurück als würde Jemand aus demselben sprechen oder singen. Bei einer Quadrille hört man laut und deutlich das Orchester, und mitten hinein ertönt die Stimme des Arrangeurs der einzelnen Töne. Die Regimentsmärche klingen zu verführerisch aus diesem Apparate, es kommt einem so vor, als spiele dieselbe ganz in der Nähe, währenddem beispielsweise dieselben von Chicago herkommen. Frappirend wirkt daher diese Schenswürdigkeit auf Jedermann und darum können wir die Beschaffung dieses Phonografen Allen nur bestens anempfehlen, umsomehr, als derselbe nur noch kurze Zeit hier aufgestellt sein wird.

Rundmachung.

Zu dem Zeitraume vom 20. bis 30. November d. J. wird im ganzen Lande jede Landwirtschaft nach dem Stande von 20. November zusammengeschrieben werden.

Jeder Landwirth in unserer Stadt, und wenn er auch noch so ein kleines Grundstück bewirtschaftet, wird als selbständiger Landwirth betrachtet, und ist verpflichtet bei sonstiger Bestrafung, zur bestimmten Stunde im Rathhause vor dem Zählungs-Commissär zu erscheinen, und alle an ihn gerichteten Fragen gewissenhaft zu beantworten. Auch müssen diejenigen, die ein Kugelh, d. i. Rindvieh, Pferd, Ziege, Schweine, Schaf, Geflügel, Bienen etc. besitzen, jedoch kein Landwirthschaft haben, vor den Zählungs-Commissär erscheinen, und die Anzahl der Thiere gewissenhaft anfragen.

Damit allhie ungehindert geschehen könne, wolle jeder Wirthschafts- oder Viehbesitzer sich schon jetzt zusammenrechnen, wie viel Stücke er von jeder Viehgartung, von jeder Obstgartung hat, wie viel Felder, Weingärten, Krautäcker etc. er bewirtschaftet, wie groß sein Hilfspersonal ist, wie viel Zugkraft oder Maschinen er bei seiner Landwirtschaft verwendet.

Da diese Zusammenrechnung nicht zu Besteuerungszwecken dient, sondern darum geschieht, um die in der Landwirtschaft sich zeigenden Uebeln beseitigen zu können, erwartet das Bürgermeisteramt, daß jeder Landwirth oder Viehbesitzer über Vorladung pünktlich erscheinen, die an ihm gerichteten Fragen gewissenhaft und pünktlich beantworten, und keinen Anlaß zur Bestrafung geben wird.

Für Schwabendorf geschieht die Zusammenrechnung in Schwabendorf.

Güns, am 11. November 1895.

Tipka,
Bürgermeister.

Verstorbene vom Oktober 1895 in Güns.

Schwabener Theresie, ev. 19 J. Fuhrmannst., Gehirnverletzung. — Alentrath Georg, l. 23 J. Ziegeldecker, Selbstmord. — Hauser Gustav, l. 4 W. Schusterkind, Gehirnhautentzündung. — Neuhauser Ernst, l. 2 1/2 J. Honvéd-Offizierskind, Gehirnhautentzündung. — Laas Marie, l. 30 J. Weingärtnerstgattin, Lungenentzündung. — Fraubovhy Sophie, ev. 78 J. Private, Altersschwäche. — Supper Johann, l. 5 W. Diensthofentand, Lungenentzündung. — Gabriel Josef, l. 47 J. Tuchmacher, Herzschlag. — Matz Rosalie, l. 17 J. Jungfrau, Gebärmutterentzündung. — Gobra Johann, l. 74 J. Wechselgerichtscaffner, Altersschwäche. — Scheer Johann, l. 39 J. Maurer, Rückenmarkentzündung. — Gaal Theresie, l. 66 J. Tischlerstg., Krebsgeschwür. — Kohl Johann, l. 13 J. Rückenmarkentzündung. — Krug Theresie, ev. 82 J. Private, Altersschwäche. — Lischig Johann, l. 56 J. Müllergehilfe, Lungenbrand. — Runtner Georg, l. 18 W. Buchhalterst., Lungenstich.

Ball-Seidenstoffe v. 35. Kr.

bis 14.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 35 Kr. bis fl. 14.65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), portos und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof.), Zürich.

Humoristisches.

Ein kluger Arzt. „Der Doctor hat mir das Weintrinken auf einige Zeit verboten.“ — „Auf wie lange denn?“ — „Wahrscheinlich so lange, bis ich seine letzte Rechnung bezahlt habe!“

Jagderlebnis. Diener: „Herr Baron, der Caro appetit ein Huhn!“ — Baron: „Famos! Also doch getroffen!“ — Diener: „Aber es ist schon gebraten!“ — Baron: „D weh, mein Frühstück!“

Unüberlegter Ausspruch. Maler (vor der Staffelei): „Weiß der Henker, daß ich das Heu nicht so machen kann, wie ich es im Kopf hab!“

Kathederblätze. „Die Parfen durften ihren König nur ansehen, wenn sie sich mit dem Gesicht auf die Erde legten!“

Im Parquet. „Bitte gnädige Frau, nehmen Sie doch den Hut ab, ich sehe nichts, das Haar können Sie ja aufbehalten.“

Uebertrumpft. Frau A.: „Die jungen Leute von heut sind gar nicht mehr so zurückhaltend wie früher; mein Mann hat mir den ersten Kuß gegeben, wie er bei meinem Vater um meine Hand anhielt!“ — Frau B.: „Zu habe den ersten Kuß sogar nicht eher getriegt, als bis die Mitgift auf dem Tische lag.“

Sichere Rechnung. Student: „Allo gegen Kassa kostet der Anzug?“ — Schneider: „Dreißig Gulden!“ — Student: „Und bei Ratenzahlung?“ — Schneider: „Sechzig Gulden... Sie müssen aber in diesem Fall die Hälfte anzahlen!“

Die Unglückszahl. Er (von seinem Schaf Abschied nehmend): „Jetzt hab' ich Dir gerade dreizehn Küsse gegeben, Liebchen.“ — Sie: „Aber, Reginald, dreizehn ist eine so unglückliche Zahl!“

Aha! Herr! „D, Fräulein Irma, Tag und Nacht träume ich von Ihnen!“ — Fräulein: „Sind Sie denn Bureaubeamter, daß Sie auch am Tage träumen.“

In regnerischer Zeit. Der Herbstregen fällt in Strömen, ein schwächtiges Herrchen wird auf dem Trottoir naß und wie er so dahineilt, trifft er einen Bekannten, der ihn unter seinem Regenschirm anruft:

— Was fehlt Dir? Du schneidest ja so ein trauriges Gesicht?
— Wie sollte ich nicht traurig sein. Ich habe meinen funkelneuen Seidenschirm verloren.
— Hier wo hast Du ihn denn gelassen?
— Sein Eigentümer begegnete mir, und nahm ihn mit weg...

Kundmachung.

Die Ziehung der zweiten Klasse der Ungarischen Klassen-Lotterie beginnt am 6. Dezember und dauert bis zum 14. Dezember.

Zu dieser Ziehung hat die Erneuerung der in erster Klasse nicht gezogenen **Klassen-Lose**, bei Verlust jedes weiteren Anrechtes bis zum 26. November zu erfolgen, und zwar ausschliesslich bei den auf den Losen verzeichneten Collecteuren.

Voll-Lose, die in erster Klasse nicht gezogen wurden, nehmen an der zweiten Ziehung ohne Weiteres Theil, eine Erneuerung findet bei **diesen Losen nicht statt**.

Soweit Vorrath noch vorhanden, sind Kauflose zum Preise von 80 Kronen für ein ganzes Los, 8 Kronen für ein zehntel Los, 4 Kronen für ein zwanzigstel Los bei den bekannten Collecteuren zu haben, welche auch jede gewünschte Auskunft ertheilen werden. Bestellungen bitten wir gefl. an diese (nicht an uns) zu richten.

Budapest, den 1. November 1895.

Ungarische Klassen-Lotterie-Direction.

Million
1,000.000 Kronen sind im glücklichsten Falle zu gewinnen
in der
vom Staate genehmigten
Ungarische Klassen-Lotterie
deren
GROSSE GEWINNZIEHUNG
vom 6. bis 14. Dezember 1895. stattfindet.

Kauf-Lose:
1 ganzes fl. 40. — 1 zehntel fl. 4. —
1 halbes fl. 20. — 1 zwanzigstel fl. 2. —
„(Zur Sicherheit ersuche ich die Zusendung der Lose in rekommandirten Briefen zu verlangen und ist für Porto rekommandirter Briefe 15 kr., für Ziehungslisten 10 kr., zusammen also 25 kr. zu bezahlen)“
empfiehlt und versendet gegen Postanweisung oder auch gegen Nachnahme

Carl Heintze

Hauptcollecteur Telegramm-Adresse: **Lottoheintze Budapest.**

Um den Wünschen des geehrten Publikums nachzukommen, bei Ankauf **mehrerer** Lose durch Verschiedenheit der Nummern eine grössere Spielchance zu erreichen, versende ich bei Abnahme von mindestens 5 Losen (ganze, halbe, zehntel oder zwanzigstel) und darüber, jedes Los von einer ganz verschiedenen Nummer, zu denselben obigen Original-Preisen

Gewinne

1	Prämie	à	600000	Kronen	=	600000	Kronen
1	Gewinn	à	400000	"	=	400000	"
1	"	à	200000	"	=	200000	"
1	"	à	100000	"	=	100000	"
1	"	à	50000	"	=	50000	"
2	"	à	20000	"	=	40000	"
2	"	à	15000	"	=	30000	"
4	"	à	10000	"	=	40000	"
10	"	à	8000	"	=	80000	"
27	"	à	6000	"	=	162000	"
100	"	à	2000	"	=	200000	"
200	"	à	1000	"	=	200000	"
1150	"	à	200	"	=	230000	"
20000	"	à	100	"	=	2000000	"

21499 Gewinne im Gesamtbetrage von 4.332,000 Kronen

BUDAPEST,

Servitenplatz Nr. 3.



Mehrere Wagen

Streu und Futterstroh

werden zu kaufen gesucht.

GUTSVERWALTUNG HERBERSTEIN

Post St. Johann bei H. (Steiermark.)



Anzeige.

Gefertigte beehrt sich hiemit einer geehrten Damenwelt von Güns und Umgebung zur geeigneten Kenntniss zu bringen, daß sie am hiesigen Plage:

Ungermarkt, im Stubenvoll'schen Hause

eine Weißnätherei

eingerrichtet hat und übernimmt Gefertigte alle in das Genre der Weißwäthe einschlagende Arbeiten mit der Versicherung, jede Arbeit geschmackvollst und dauerhaftest anzufertigen, wie auch durch äusserst coustante Preise das Zutrauen einer geehrten Damenwelt zu erringen.

Um gütigen Zuspruch bittet Hochachtungsvoll Güns, 26. Oktober 1895.

Marie Szente.

Weißnätherin.



CACAO-VERO

entölt, leicht löslicher Cacao, feinste Marke

Chocoladen

Anerkannt vorzügliche Qualitäten.

HARTWIG & VOGEL
Bodenbach

„Zu haben in den meisten Conditoreien, Spezerei-, Delicats- & Droguengeschäften.“



Druck und Verlag von Friedrich Feigl in Güns.

Literarisches.

Das lustige München, das sich in seinem Nymphenburger Volksgarten erholt und amüsiert, finden wir in dem soeben ausgegebenen Heft 8 der illustrierten Familienzeitung „Für alle Welt“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. Preis des Vierteljahrsheftes 40 Pf.) in einer großen Anzahl vielfach gedrucker Illustrationen von Richard Mohn und einer ungemein fesselnden schönen Skizze aus der Feder des Freiherrn H. v. Seydlitz-München auf das lebendigste dargestellt. Licht und Schattenreize aus den Schweizer Bergen, bringt dasselbe Heft in der Darstellung einer sehr erfreulichen und einer tieftraulichen Begebenheit. Die erste ist die Entfaltung und Einweihung des neuen Teufelsbundes in Altdorf, die letztere der Abstieg des Altesgläubigers im Kanon Bern. Die Historie ist durch die Wiedergabe des G. Bleibtreu'schen Gemäldes „Die Siegesnacht bei Belle-Alliance“, die Marine durch eine Zeichnung von Willy Stöwer „Zum Untergang des Torpedobootes S 41“ verunglückten Erzherzog Ladislaus und den Generaloberst Graf Waldersee. Bilder von den Stettiner Kaiserfesten, Genrebilder, Humoristika, technische Zeichnungen u. v. v. vervollständigen den reichen Illustrationsreichtum dieses Heftes, dem der Text in keiner Weise nachsteht. Der Roman „Die tolle Gräfin“ von Paul Destar Höcker, der bisher in jeder Fortsetzung dramatische Momente von packendster Wirkung brachte, steigt in diesem Heft zu höchster Spannung; der Roman „Frauenherzen“ von Hans Richter geht in ganz überraschender, aber durchaus künstlerischer und feinsinniger Weise zu Ende, und dafür beginnt eine Novelle von F. Frhr. von Dindlage „Nach fünfundsanzig Jahren“, welche den Leser direkt in das Kriegsgemüth des 1870-er Feldzuges führt. Eine ganze Reihe Artikel über „Soldatenaberglauben“, „Falsches Geld“, „Die Urkaden der Eiszeit“, „Retung aus Feuergefahr“, u. v. v. beweisen die innere Berechtigung des Titels „Für alle Welt“. Niemand, weß Ranges oder Standes er auch sei, wird ein Heft dieses besten aller Familienjournale unbefriedigt aus der Hand legen.

Brochüre gratis und franco über

Nervenleiden, Schwächezustände

Kopf- u. Rückenschwäche, Pollutionen, Unvermögen, sowie über alle durch übermässiges Leben verursachte Nervenkrankheiten.

Schnelle, sichere und dauernde Heilung von **Haut-, Geschlechts- und Frauenkrankheiten**, Wunden, Geschwüre, Ausflüsse, Bleichsucht, Weissfluss, ohne Jod, Quecksilber oder andere Gifte, mit Nervenleiden verbundene Magenleiden, Rheuma usw. nach meiner langjährig. bewährten eigenen Methode ohne Berufsstörung. Brochüre mit Danksagungen u. Attesten gratis und frei. Auswärts briefl. mit ebenso sicherem Erfolge. Sprechstunden 8-4 Uhr.

D. Schuhmacher, Dresden-A., Circusstr. 6.

Brochüre gratis und frei über

NERVENSCHWÄCHE

und die Folgen von übermässigem und ausschweifendem Leben, über Haut-, Geschlechts-, u. Frauenkrankheiten, Schwächezustände, Samenverluste, Gedächtnisschwäche, Lebensüberdruß, Ausflüsse, Wunden, Geschwüre sowie alle Folgeerscheinungen und damit verbundene Krankheiten heilt nach rationeller 20-jährig bewährter Methode rasch, sicher u. schnell unter Garantie, ohne Quecksilber, Jod etc. Näheres in meinem Buche gratis u. postfrei, auch brieflich mit stets sicherem Erfolg. Sprechstunden 8-4 Uhr.

D. Schuhmacher, Dresden-A. Circusstr. 6.

Ein Lehrling

oder ein Ausgelernter wird im **Café Lenner** sofort aufgenommen.